

pensiero e nella predicazione di Bernardino da Siena (1982); Sant'Antonino: un critico dell'economia fiorentina del Quattrocento (1983); Le fonti del pensiero economico di sant'Antonino da Firenze (1972); Note bibliografiche su sant'Antonino economista (1975); Gli scritti sul capitale e sull'interesse di Fra Pietro di Giovanni Olivi (1976), mit Edition der Quaestiones XVI und XVII aus den Quodlibeta. Der erste Aufsatz stellt in einem kurzen Überblick über Theorien zur Kapitalverzinsung bei Kanonisten und Theologen eine zunehmende Verschärfung der Ablehnung vom 12. bis zum 14. Jh. fest, was der neuerdings vielfach vertretenen umgekehrten These (z. B. bei Jacques Le Goff) m. E. zurecht widerspricht. Ursache dafür sei die Zunahme des für das agrarische Versorgungssystem als bedrohlich empfundenen Handelskredits und die zunehmende Verstrickung geistlicher Institutionen in die Kreditwirtschaft. Seit der Wende des 14. Jh. mußte die Ablehnung der Darlehensverzinsung sich aber gegen offene Einwände behaupten. Kompromißlos lehnte Sinibald de'Fieschi († 1254) jede Aufweichung des als gottesrechtlich aufgefaßten Wucherverbotes ab, da dies zu schlimmen sozialen Folgen führen würde: Aufgabe der Landwirtschaft, Nahrungsverknappung, Teuerung und Hungersnot. In der Analyse der negativen Folgen des Kredits im Agrarsektor liegt der originelle Diskussionsbeitrag des späteren Papstes. Vertreter einer differenzierteren Sicht ist Petrus Iohannis Olivi, der in der Unterscheidung zwischen Geld und Kapital die Voraussetzung zur Unterscheidung von (verbotener) *usura* und (erlaubtem) *interesse* sieht und – so S. – explizit die Produktivität des Geldkapitals anerkennt. Die Frage, ob Bernhardin von Siena (1380–1444) in der Geld- und Kreditwirtschaft seiner Zeit ökonomische Mechanismen erkannt habe, welche die Ausbreitung der Armut begünstigten, bejaht S.; aber Bernhardin blieb dennoch der traditionellen moraltheologischen Deutung von Armut und Reichtum verhaftet. Antonin von Florenz († 1459) zeigt ein zuvor ungewohntes Interesse an den realen wirtschaftlichen Vorgängen, geht aber in seiner Kritik des Handels- und Bankgeschäfts und in der rigiden Ablehnung jeder Abschwächung der Wucherlehre noch hinter die Positionen einiger seiner Vorgänger zurück.

Hans-Jörg Gilomen

Carlos Wyffels, Les Cahorsins en Flandre au XIII^e siècle, Annales du Midi 103 (1991) S. 307–321, weist auf die nach 1230 rasch zunehmenden Aktivitäten von Geldverleihern aus Cahors und Umgebung in Ypern sowie anderen flandrischen Städten hin.

R. S.

Andreas Schlunk, Kloster und Kredit. Die Rolle der Klöster als Kreditgeber und Kreditnehmer vornehmlich im 14. Jahrhundert, Scripta Mercaturae 23 (1989) S. 36–74, stützt sich auf rund 50 klösterliche Urkundenbücher des ma. Reichsgebiets sowie die Rechnungsbestände von Heilsbronn und Ellwangen beim Versuch einer globalen quantitativen Einschätzung der Kapitalkraft der Konvente. Dabei zeichnet sich in etwa ab, daß die Fähigkeit zur Kreditvergabe nach 1300 durchweg nachließ und um 1350 schwere Beeinträchtigungen erfuhr, aber insgesamt auch im ganzen Spät-MA erhalten blieb.

R. S.

Peter Moraw, Was war eine Residenz im deutschen Spätmittelalter?, Zs. für Historische Forschung 18 (1991) S. 461–468, fordert, das Residenzenpro-